

Section für Medizin

Autor(en): **Jung / Ziegler / Christen**

Objektyp: **Protocol**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **33 (1848)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV.
S E C T I O N
für
Medizin.

Präsident : Herr Prof. JUNG.
Secretaire : Herr Dr. ZIEGLER.
Herr Dr. CHRISTEN.

Den 25. Juli von 8 bis 12¹/₂ Uhr.

Anwesend 25 Mitglieder.

Herr Dr. Giesker aus Zürich handelt in einem Vortrage über gewisse Krankheiten der Muskeln, welche eine orthopädische Hilfe nöthig machen. Ohne ins Detail der orthopädischen Mittel einzugehen, setzt er sich vor, vorzüglich über Tenotomie zu handeln, indem er nicht sowohl die dadurch bedingte mechanische Veränderung hervorhebt, als die dynamische Wirkung des Schnittes hochstellt. Er theilt hierauf folgende Fälle von talipes equinus mit, welche er durch Vorlegung von Abbildungen erläutert:

- a) Ein kleines Mädchen mit complicirter Fractur des linken Unterschenkels oberhalb des Fussgelenkes. Es war hiebei ein Verlurst eines Stückes der Tibia vorge-

- kommen und die Muskeln, welche sich in Folge dieses Knochenverlustes übermässig zusammengezogen, bildeten einen pes equinus; ist ein Fall, bedingt durch Muskeltonus, der mit günstigem Erfolge operirt wurde.
- b) Linker pes equinus eines jungen Mannes, dessen Fussgelenk an podarthrocace scrophulosa gelitten hatte und gegen welche Excision mehrerer Fusswurzelknochen vorgenommen worden war. Hierbei ist als Ursache des Uebels gestörter Muskularantagonismus angegeben. — Die Operation, die in Gegenwart mehrerer dasigen Aerzte vorgenommen wurde, hatte günstigen Erfolg.
- c) Ein junges Mädchen leidet an podarthrocace des rechten Fusses; hierbei ist der astragalus nach Aussen luxirt, und der Schleimbeutel unter der Achilles-Sehne vereitert. — Der talipes in diesem Falle wird aufgehobenem Muskularantagonismus und vorzüglich entzündlicher Reizung der Flexionsmuskeln zugeschrieben. — Die Tenotomie wird an verschiedenen Sehnen mit Erfolg verrichtet.
- d) H. aus dem Kanton Zürich hatte während der Dentitionsperiode Gichter (convulsiones), in deren Folge talipes equinus rechterseits im höchsten Grade sich ausgebildet hatte. Dabei war der astragalus fast vollständig ausgebrochen. — Der Kranke kam erst im vorgerücktern Alter zur Behandlung. Der rechte Fuss war blau, kalt, und der linke Fuss war in dieser Zeit durch aussergewöhnliche Anstrengung ein pes equinus geworden. Als Ursache wird hier krankhafter Nervenreiz auf die Muskeln angenommen. Beide Füße wurden mit glänzendem Erfolge operirt.
- e) Eine Frau von 50 Jahren, welche 6 Jahre vorher am Kindbettfieber gelitten, war von Lähmung der Blase,

des Mastdarms und der Füße befallen; es fand vollständige Paraplegie von den Knien an bis zu den Zehenspitzen statt. Dabei waren die Fussspitzen starr und die Unterschenkel abgemagert. In diesem Zustande hatte Patientin noch zweimal geboren. Sie wurde operirt und in der 6. Woche nach der Operation ging sie ziemlich sicher, und nach $4\frac{1}{2}$ Monaten war selbe vollständig geheilt. — Dieser Fall wird als talipes equinus paralyticus erklärt.

- f) Es wird nun ein Fall von spasmodischem talipes equinus von einem vierjährigen Knaben erzählt. Je anhaltender und stärker derselbe lief, um so mehr bildeten sich durch Krämpfe in den Wadenmuskeln die Verkrümmungen der Füße. Dieser Krampf trat nie in der Ruhe auf. An beiden Achilles-Sehnen wird die Tenotomie gemacht, nach 4 Wochen lief der Knabe normal und nach zwei Jahren war er noch im besten Zustande. Das Leiden wird hier einer krankhaft erhöhten Reizbarkeit der Muskelfaser zugeschrieben. —

An diesen Fall knüpft der Vortragende seine Ansichten über die Verhältnisse der Irritabilität der Muskeln zu der Wirkung der Nervenfasern rücksichtlich der Fälle von Fussverkrümmung, theilt bei diesem Anlasse Fälle von Masern mit, wo vorübergehende Verkrümmung der Füße und Strabismus plötzlich entstanden und durch schweisstreibende Mittel ebenso schnell beseitigt worden waren. Zum Schluss des Vortrages werden als Eigenschaften der Muskelfasern folgende aufgezählt: a) Elastizität; b) Tonus; c) Irritabilität; d) Contraktionsvermögen; e) Expansionsvermögen; f) Muskularantagonismus; g) Muskelgefühl.

Herr Prof. Demme theilt zwei Fälle von Aneurismen mit, welche durch die Akupunktur und Galvanismus nach

der Methode Pétrequins in Lyon geheilt wurden. Der eine Fall betraf die Arteria subclavia. Man stach sechs Nadeln ein, die durch eine Säule von zwanzig ziemlich starken Plattenpaaren galvanisirt in die Geschwulst eingestochen wurden. Bei der Sitzung hörte die Pulsation nach 15 Minuten, binnen welcher Zeit das Coagalum gebildet war, auf. Nach einigen Tagen musste wegen neuerdings eintretender Pulsation die Operation wiederholt werden, worauf die Heilung dauerhaft blieb.

Der zweite Fall betraf die Arteria radialis bei einem Knaben, wo das Aneurisma 10 Tage nach einer Verwundung mit einem Messer sichtbar wurde, und von Herrn Dr. Lüthy in Bern operirt ward.

Zur Verhinderung des nach der Applikation der Nadeln zeitweise beobachteten Brandschorfs genügt es die gegenseitige Berührung der Nadeln zu verhüten. Zur Beförderung der Coagulation scheint es nöthig, den Galvanismus sehr stark einwirken zu lassen.

Bei der Discussion kam man auf Crusell's Versuche, dem es gelungen war, mittelst Einbringung einer durch den Zinkpol galvanisirten Nadel in das Auge durch Coagulation der Linse Cataract zu bewirken, und durch Applikation einer am Kupferpol galvanisirten Nadel den Cataract aufzulösen. Versuche in Zürich lieferten dasselbe Resultat.

Während einerseits gefragt wird, ob es nicht geratener wäre, die galvanische Kraft nur sehr schwach einwirken zu lassen, wird von mehreren Seiten zwar die Nothwendigkeit vehementer Wirkung zur Beförderung der Gerinnung zugegeben, dagegen auf die Gefahren, bei Einbringung der Nadeln einen Nerven zu verletzen (Laharpe), aufmerksam gemacht. —

Herr Prof. Troxler bringt die Arbeiten der Kommission zur Zusammenstellung der statistischen Tabellen über

das Vorkommen des Cretinismus in Erinnerung. Während die Arbeiten der östlichen Schweiz beendet und zusammengetragen sind, fehlen diejenigen aus der westlichen mit Ausnahme Solothurns. Die Versammlung beschliesst hierauf, bei der allgemeinen Gesellschaft die Wiedervornahme der hierauf bezüglichen Arbeiten durchzusetzen und zu dem Ende darauf anzutragen:

- 1) dass die im Rückstand gebliebenen Kantone durch das Generalsecretariat zur Erledigung der Arbeiten aufgefordert werden;
- 2) dass an die Stelle des ausgetretenen Dr. Lebert, Herr Dr. Meyer-Ahrens als Mitglied in die Kommission ernannt, und demselben, dem über diesen Gegenstand eine sehr verdienstvolle Arbeit verdankt wird, die beförderliche Erledigung dieser Aufgabe empfohlen werde. --

Herr Dr. Kottmann erstattet über die Kretinen des Kantons Solothurn summarischen Bericht mit kurzem Ueberblick der ætiologischen Verhältnisse.

Herr Dr. Purry spricht von einem Fall von Kretinismus bei zwei Kindern mittelst längerer Einwirkung von Quecksilberdämpfen, während der Kretinismus im Kanton Neuenburg endemisch nicht vorkommt. —

Herr Dr. Miescher aus Bern legt mehrere interessante Präparate vor; von denen besonders das Herz eines 53jährigen Mannes die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch nimmt.

Derselbe war 15 Jahre vor seinem Tode von einer Pleuritis exsudativa mit Pericarditis befallen worden, in Folge deren sich ohne Zweifel die pathologische Veränderung seines Herzens gebildet hatte. Die Ventrikel desselben waren nämlich an einigen Stellen mit 2 bis 3 Linien hohen Knöchenschichten umschlossen, so dass die Bewegungen der

Ventrikel offenbar beeinträchtigt werden mussten; die Arterien waren frei. Der Kranke war an Hydrops gestorben.

Ferner zeigt er: *a)* Einen Fall von Verknöcherung der Schleimhäute der Trachea. Das Schleimhautgewebe war in ein fibröses glänzendes Gewebe umgewandelt, in welchem dann sich knöcherne Massen abgelagert hatten.

b) Einen Fall von einem perforirten Geschwüre des Oesophagus nach hinten von der Bifurcation der Trachea. Dasselbe war in die beiden Bronchien eingedrungen und hatte somit den Tod herbeigeführt.

c) Geschwüre auf der innern Fläche der Gallenblase, welche sich, wie die bekannten Geschwüre des Magens verhalten. Eines derselben hatte die Schichten der Gallenblase durchbohrt.

d) Einen sehr interessanten Fall von einem Aneurysma der arteria coeliaca eines Pferdes, durch strongylus armatus bewirkt. Das Präparat zeigt, dass das Lumen der Arterie durch Verkalkung geschlossen wurde, und somit der spontanen Heilung entgegen ging.

Zweite Sitzung.

Den 26. Juli, Morgens 8 bis 10¹/₂ Uhr.

Anwesend 20 Mitglieder.

Herr Dr. Seiler aus Langenthal trägt zwei Fälle von Anwendung der Aetherinhalation gegen Gemüthskrankheiten vor. Der eine betraf eine Selbstmord-Monomanie, der andere eine Melancholie; beide wurden geheilt.

Herr Prof. Jung ist überzeugt, dass der Aether in ähnlichen Fällen Anwendung verdiene; doch möchte er aus seinen Versuchen kein Resultat deduziren.

Herr Prof. Demme verbreitet sich über die Anwendung der Aetherinhalationen gegen Meningitis encephalo spinalis, die in Algier ein sehr günstiges Resultat lieferten.

Herr Dr. Jung glaubt, dass die Aetherisation theilweise als antiphlogisticum zu betrachten sei.

Herr Dr. La Harpe weist einige zinnerne Sonden vor, die er in einigen Fällen von Verengerung der urethra anwendet; es gibt alte Verengerungen, wo die dünnen Sonden auf keine Weise durchdringen, der Catheterisme forcé Mayor's gefährliche Folgen hat. Er entwickelt die Methode der Anwendung, die dabei zu beobachtenden Vorsichtsmassregeln und die Vortheile dieser Sonden vor andern.

Herr Prof. Jung berichtet über die Muskeln des äusseren Ohres im Allgemeinen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Functionen, nebst Darstellung eines von dem Vortragenden entdeckten Muskels zwischen der Spina helix und dem obern Rande des Tragus ausgespannt, von pyramidaler Gestalt — darum pyramidalis auriculæ genannt.

In Bezug auf die Functionen der Muskeln wird folgendes festgestellt:

Die Kopfohrmuskeln, (vorzüglich die Aufwärts-, Vorwärts- und Rückwärtszieher des Ohres) wirken gemeinschaftlich zur Feststellung des Ohres und zwar in der diagonalen Richtung zwischen Aufwärts- und Rückwärtszieher, also nach hinten und oben. — Der Vorwärtszieher, unterstützt durch das elastische Band des Ohres, ist bloss dazu bestimmt, antagonistisch zu wirken.

Wirkungen der einzelnen Muskeln finden in der Regel nicht Statt; mögen indessen bei einzelnen Menschen als Kunstfertigkeit oder angeborene Fähigkeit beobachtet werden. —

Die Funktion der Kopfohrmuskeln ist absolut abhängig von einer gleichzeitigen Thätigkeit des M. Epicranii.

Was die kleinen Ohrmuskeln betrifft, welche der Vortragende mit dem neuen M. pyramidalis bereichert hat, so gilt von demselben folgendes :

Sie wirken nie einzeln, immer gemeinschaftlich, aber auch ihre gemeinschaftliche Function wird nur dann stattfinden, wenn sich die Kopfohrmuskeln in Spannung befinden.

Der Vortrag wird mit Zeichnungen erläutert.

Herr Dr. Giesker findet in den Angaben des Herrn Dr. Jung den vollen Beweis des den Muskeln von ihm zugeschriebenen Muskular antagonismus.

